

Erste Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Montag den 16. Januar 1888.

82. Jahrgang

M 16.

Militairisches.

* Nach der jüngst veröffentlichten Übersicht über die Zahl der bei dem Landheer und bei der Marine in dem Schuljahre 1856/57 eingestellten preußischen Mannschaften mit Bezug auf ihre Schulbildung stellt sich die Zahl der Mannschaften ohne Schulbildung in der gesamten preußischen Monarchie auf 11.400. Um glaubhaften ist es (von den Hohenzollernischen Landen abgesehen, wo nur 253 neuangestellten Soldaten keiner ohne Schulbildung war) mit der Leitern in den Provinzen Sachsen und Schleswig-Holstein bedroht, wo sich der betreffende Prozentzahl auf 0.03 stellt. Ihres am nächsten steht die Rheinprovinz mit 0.13, dann Westphalen und Hannover mit 0.20, Hessen-Nassau mit 0.22, Pommern mit 0.39, Brandenburg mit 0.40 und Schlesien mit 0.82. Um verlässlich glaubhaft ist es in den Provinzen Posen und Ost- und Westpreußen aus. In der ersten beträgt der Prozentsatz der Soldaten ohne Schulbildung 3.86, in der letzten leidet sie kein 4.14 und 4.41.

* Über die französischen Cavalleriemäntel, welche wegen des Mobilisierungsvorfalls beim XVII. Armee-Corps die Uniformierung weiterer Arme weigte auf sich gestellt haben, bringt „Avantur militaire“ einen Bericht, welchen die nachstehenden Zusagen entnommen sind. Im Allgemeinen wird die französische Armee ausdrückt, aber kein einzelner habe einige Sicherheit ausgesetzt. So waren die Gouvernements von nicht regelmäßig genug, das Wirtschaften gewesen wären bisweilen unabsehbar, und einige Sicherheitsbehörden hätten es weit von ihrer Treppe, ohne derfelben Sicherheit Sicherheit einzufordern.

würdig. Herrlich hat der Künstler den Inhalt des wertvollen wunderbar idyllen Stücks „Benediction de Dieu“ erfaßt und wiedergegeben — dies wird noch lange in der Erinnerung nachblühen.

Mit dem hinreichenden Vortrage der Von Juan-Hanische schloß Herr Griechen den Abend, der uns manche Lebte brachte, vor Allem auch die, daß auch die hochbegabte Ratsat im Streben nach dem Höchsten nicht mühselig zu über-
durch. Herr Griechen gab uns mit dem Concert einen Ab-
schiedsgesang, möchte ihm ein fernes Land Glück und Reichtum
sprechen. Das benutzte Instrument war ein Flöte der am
Rhein im hohen Maßzahlen herbeuden Firma H. Bach Sohn
und zeigte Kraft und Mängellosse, wenn auch die ausfallende
helle Führung des Toncs ungemein unter Ohr berührte.
wo Ohr ansteht.

Dr. Krause.

* Leipzig, 15. Januar. Wahrer hochgeschätzter Frau Wehler-Löwisch ist seitens des Dirigenten der Adventskonzerte in Bremen, Herrn Carl Reinthaler, eine schmeichelhaftste Aufrüttelung zur Rückkehrung für eines der selben geworden und wird sie dem ehemaligen Ruhe folgen, während sie vorher in Hamburg in der Privatsphäre einer hervorragenden Finanzcapacität der alten Hansestadt einer nicht minder ehrbaren Einladung entsprochen. Wir wünschen der treiflichen Künstlerin viel Glück auf den Weg und freuen uns herzlich daß unter von der Bühne her unvergessene

Giebling auf dem fast noch heißen Podium des Concerthauses
namentlich im Rieden, so warme Anteilebung gefunden und
so hohe Sättigung geniesen wie bei uns.

lang gewöhnt, diese ganze Summe auf das Königliche Opernhaus allein zu übertragen. Nutzbarkeit bei vierzig betont, doch auch noch Abrechnung bei fünfzig Prozenten Nutzbarkeit das höchste Debit der Höhe von circa 700.000 R. erreicht." — Nun bemüht die "Bürokratens": "Wir sind nun vollständig in der Lage, auf Grund eilsterter Informationen zu erläutern: Die oben Angaben des "Berliner Tageblatts" sind gänzlich aus der Zeit hergestellt und entstehen in Form einer Summe des tatsächlichen abweichen Verhältnissen. Die Königliche Theater-Kontrollstelle schreibt pro 1887 erst am 15. März d. J. ab, und bestellt ist es schärfer, daß die Rechnung des Abdrückes vorher gar nicht festgestellt habe. Im Übrigen haben das Königliche Opernhaus und das Königliche Schauspielhaus eine gemeinsame Bezeichnung, so daß es sogar schwer hin dürfte, ja erstaunlich, welche Anteckungen für die eine und welche für die andere Bühne gemacht worden sind. — Die genannte Summe hat sich leicht aufzuteilen lassen und wird dem betreffenden Verhältnisse hierzu bei der Aufzählung des Verzeichnisses entsprechen." — Das "Berliner Tageblatt" jedoch bringt nun mit Bezug auf diese Angabe keinen Rott: "Bezüglich unserer Mitteilung über das Drift des Königlichen Opernhauses wird uns von zahlreicher Seite geschrieben, daß unsere Meldung unrichtig sei, da der endgültige Abdruck ihr das Jahr 1887 erst am 15. März er vorgetragen werde. Ganzgegen werden unsere Angaben über die Höhe des Debits als zu hoch gerechnet dargestellt. — Aber diese sind nur möglich: entweder der Abdruck ist noch nicht erfolgt und man freut auf der Interessenten die Höhe des Debits noch nicht — dann verstehen wir nicht, war was der von uns angegebene Betrag bedeuten kann. Ober aber, man kann berechnen die lebende Summe — dann ist der Abdruck, daß der Abdruck noch nicht erfolgt sei — und das ist die Sache, daß die Rechnung noch nicht festgestellt kann.

In der Waldstraße fand um dieselbe Zeit ein Eisenbrand statt. — Vor einigen Tagen vermeidte ein bürgerlicher Schreiber aus seiner Schlaube am Königspalais einen Geldbeutel von 7 £ und mehrere Reisemünzen. Zugleich war aber auch ein Schläfleute von ihm, ein Schreiber aus Chemnitz, verschwunden, welcher natürlich in Verdacht kam, Geld und Reisemünze entwendet zu haben. Als ihn die Polizei gestern Nachmittag in einer anderen Wohnung ermittelte, bescherte sich der anscheinliche Verdächtige, meßbar er nunmehr in Haft genommen wurde. — In letzterer Zeit hatte ein junger Mensch in häufiger Umgegend sein Unrecht getrieben, namentlich in Balkoneinbrottungen vorgezettelt und unter allerhand schwierigstem Verborgen Untersteckungen zu erlangen gewußt. Dieser Hochstapler wurde polizeilich verfolgt und endlich gestern Abend in einer Gasse hinter der Gerberstraße ange troffen. Was nahm ihn dort ist, ermittelte in ihm einen wegen Betrugs bereits bestraften Epedienten aus Dorna und brachte ihn ebenfalls auf dem Ratsmarkt zur Haft.

* Neudnitz, 16. Januar. Hente, Montag, findet in dem mit den prächtlichen rheinischen Landshäusern deorirten Saale des hiesigen Schloßkellers das 26. große Winterfest verbunden mit Militair-Concert statt. Letzteres führt die Kapelle des 134. Infanterie-Regiments unter Leitung des Herrn Concertmeisters Friedemann auf. Bezüglich des Programms verweisen wir auf den Auszügen aus der vorliegenden Nummer.

Die Dämme sind sehr gut geworden. Sie sind
viel zu groß für uns verhüllt und auch die auf
der Elster gelegenen Elstervallen haben an unserer Holzbrücke
ihre Kraft nicht erprobt. Die neuen Rinnbauten im
Rosenwald, die auch große Wassermassen zu bändigen
hatten, haben infolge ihrer Höhe gut bestanden, als die
Rinnen schon sehr die einfließenden Wasser hielten, so dass
die Dämme selbst davon gar nicht berührt wurden. Das ist
bedeutend sehr vortheilhaft, weil der jetzt eingetretene Frost den
aufgestauten Gewässern nichts thun kann. Wären die
Dämme vom Wasser noch durchdrungen worden, so hätten sie
ungemein leicht durch den Frost zu zerbrechen.

Sanderson.

* Leipzig, 15. Januar. Aller Wahrscheinlichkeit nach würde die feierliche Grundsteinlegung zum Reichsgerichtsneubau erst im Sommer dieses Jahres erfolgen. Für dieses, also das erste Baujahr, ist die Fertigstellung der Fundationsarbeiten im ganzen Umfang und wenn irgend möglich auch des größeren Theiles des unteren Geschosses geplant. Der Bau soll möglichst gefördert werden, so daß in drei bis vier Jahren der äußere oder Stahlbau vollendet sein wird, während man in weiteren drei oder vier Jahren die umfangreichen Læcherungen, namentlich die Wasserarbeiten zu erledigen hofft. Um ein annäherndes Bild von den Dimensionen des imposanten Hauses nach seiner Vollendung zu geben, so wird derselbe dreimal größer als das neue Gewanhaus ausfallen und die Fronten werden nur um ein Drittes gegen den Neubau des Reichstaggebäude gerückt.

Leipzig, 15. Januar. Wie gern und mit welcher Freude und überzeugung den Bewohnern der Wochensäfte einen Tisch zu ermessen, wenn wir sie noch besonders darauf aufmerksam machen, daß wegen der morgen beginnenden Arbeitssitzungen des Siegesdenkmals der Wochenmarkt bis auf Weiteres vom Marktplatz, unter Erhaltung der Promenade, nach dem Fichtscherplatz und Löperplatz verlegt wird.

* Leipzig, 15. Januar. Heute waren 25 Jahre verflossen, seitdem unser Weißgerber Herr Friedrich Böck und seine Annahme unter das Personal der Allgemeinen Deutsche Credit-Anstalt gesundet hatte. Dieser Anlaß bewegten sowohl der Ausschüttungsrath als die Direction und das Personal des Anstalt, den Jubilar in dankbare Erinnerung der von ihm ein volles Vierteljahrhundert hindurch geleisteten treue Arbeit zu feiern. In festlichem Actus unter funigen Auswahlnen überreichten dabei Herr Generalconcul Director Dr. Wachsmuth Nomens des Ausschüttungsrathes ein besonderes Glückwünschendes wertvollen Geschenk, im eigenen Name unter ebentherer Würdigung der Thätigkeit des Jubilars eines kostbaren Rebatinu und das Personal der Anstalt ein prächtiges Angebinde in Gestalt einer goldenen Uhr und Ketten. Der Jubilar wollte in bezeichnender liebenswürdiger Weise, — Dem Actus reichte sich eine kurze Geschichtset an, welche den Sonntag den Theilnehmern an diesem Christstage des Jubilars gehätschte.

* Leipzig, 15. Januar. In der am heutigen Sonntagsvormittag in der Centralhalle abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung des Samariter-Vereins zu Leipzig wurden nach Genehmigung des vorliegenden Jahres- und Rechnungsberichts die Herren F. Wipke, A. von Tempolt und Tschönn als Mitglieder wiedergewählt. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden wieder gewählt die Herrn Dr. Kämmel, Reichsgerichtsrat Dr. Dreher, Inspektor Jels und Rommann Schaefer und neu gewählt Dr. Friederichscher Hr. Siebert. Schließlich wurde der am 1. Januar verdeckte Herr Oberstabsarzt Dr. Kühlmann jetzt in Döbeln, einstimmig zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt. Keider ist nach den Darlegungen des Herrn Schauschek im neuen Jahre bereits ein Deficit vorhanden, was den Wunsch nach einer Unterstützung der segensreichen Tätigkeiten des Vereins sei, sei es durch Erweiterung der Mitgliedschaft oder durch Zuwendungen, nur gernfertig erscheinen läßt.

— Stadttheater. Noch immer führt das Boulevardstück „Prinzessin Goldhaar“ seine Bagatelle. Um nun auf diesen Gelegenheitszum Besuch einer „Goldhaar“-Vorstellung zu geben, die möglichst breit Beruhung am Nachmittage verhindern soll, hat die Direktion eine Abendvorstellung des Stücks zu geben beschlossen. Diese findet am Donnerstag abends im Alten Theater statt.

— Heute Abend haben in den vorigen Tagen die Pole von Polen die lebte humoristische Sopran Leipzig's Quartett- und Konzertländer, der Herr Eys, Panther, Hoffmann, Küster, Freiske, Wach und Hau statt und es haben Wiesfelden für diesen Abendsabend nochmals ein recht witziges Programm aufgestellt. Die Soprane der Sopranen war während der ganzen Dauer der Neujahrsfeier ein anhaltend jährliebter.

Leipzig, 15. Januar. In einer Wohnung Brandenburger Straße genannt gestern Abend drei jugendliche Handwerker beim Kartenspiel in Wurstladen und schlugen in solche Schlägerei mit einander, daß das ganze Haus rebellisch wurde und man das Wurgtor besetzte. Ein Sicherer, welcher in demselben Hause wohnt, eilte herbei bemühte sich, die erbitterten Kämpfer und einander zu bringen vermochte aber nicht. Außerdem zu erreichen, als daß dieser nunmehr über ihn hiesse und ihn veract mißhandelten, mehrere Stichwunden am Kopfe davontrug und in e-

er weiteren Sichtweisen am Krept abweichen und in einen Sinn möglich verbunden werden müsse. Die Handarbeiter würden politisch festgenommen und nach Polizeiwache abgeführt. — In der Gattipöcher Straße wurde gestern Abend ein Autodiebstahl beim Autoparkplatz ihres, ging durch und jagte durch die Gegend bis auf den Wülfersplatz, wo es gelang, dieses Tier aufzuhalten. Glücklicherweise hatte Schaden noch nicht angerichtet. — Die Bewohner eines Parterrelogis in der Schulenstraße ging gestern mit brennender Petroleumlampe an den Fenstern über, als durch einen plötzlichen Hustang die Flamme dem Cylinder herausflog und in die Gardinen hinein, welche dadurch vollständig herabbrannten. Weiters wurde durch die Hausbewohner selbst bestätigt, so daß auf keinen Fall mehrere nicht in Thätigkeit kamen.

— Der Stadtrat zu Geyer hat dem dort häufig empfohlenen Deaconianenthum eine gehabende Bürgerschaft aufgezwungen. Dafür haben sich die Geyserer sehr begeistert.

weihung zu Theil werden lassen, indem er folgende anstrengende
merliche Bekanntmachung veröffentlichte: „Wiederholt ist es
den letzten Wochen und Tagen vorgekommen, daß am 1. Februar
unterzeichneten Stadtbüchern oder den Bürgermeister Anzeigen
ohne Namn des Samens des Verfassers abgegeben wer-
den. Vergleichende Anzeigen finden keine Beachtung, es
denn, daß sich der Verfasser meint, oder verschiedene, die
gerige unterstüdzende Momente in glaubhafter Weise vor-
bringt weisen. Das unbegründete leichtfertige Denuncian-
wesen, hinter welchem sich eine gewisse Heimigkeit und Unan-
sehnlichkeit des Charakters verbirgt, ist höchst verwerflich. S.
Grafschaft Monier.“

— Aus der Lügning wird dem „Weißauer Tagblatt“ geschrieben:

Die vom kgl. Commissar Herrn Geh. Regierungsrath Reichl von Deuerling und Hermann Rothmitig im kleinen Kreis des Schlossbezirks einberufenen Versammlungen der Weindörfer von Röpichenbrada, Röterlößnitz, Leubnitz, Rauschwalde, Zschierenberg waren zahlreich besucht; nach eingeholten Berichten mögen je 100 Besitzer anwesend gewesen sein. Der Herr Commissar in den Versammlungen erinnerte daran, daß die Regierung Weida ist, es sei im Interesse aller Weinbaubesitzer mit Vorsichtigung des gelauften Weinbaues in dem als Lügning bezeichneten Gebiet des Weißauer Schatzes, welche die Lügning, d. h. hier in Frage kommenden Gebiete, werde als kleine Grenze zwischen dem Leubnitz und als wichtige Grenze der Wald bei Röterlößnitz nach Weinböhla hin angesehenen. Die Siedel der bestreitende Meinung in der, einen Überstand über die Erinnerung und Wahrung der betreffenden Weiderechte zu erinnern, es sollte eine Führung werden bis nach gegen die beabsichtigte Vernichtung als bestand betrachtet werden, es solle jedem Besitzer bei den späteren Verhandlungen überlassen sein, seine althergebrachte Erfahrung zu geben, einen Felsen sollte freigehalten bleiben, jedes Weinbauer sei bereitreden oder sich dem Beschluß der Regierung anzuschließen. Das jetzige Vernichtungsverfahren werde kaum so fort geführt werden; wie schon in einer früheren Verkündung gesagt wurde, werde man wohl den Schadstoff und die infizierten Eichen jagen, dogmatisch werde die Beseitigung auch für alle Weinbauflächen ertheilen lassen. Die Königliche

410

Concert von Arthur Friedheim.

Leipzig, 15. Januar. Der Name Friedheim zählt zu den glänzendsten der Pianistenwelt. Es könnte kaum in Betracht kommen, wenn sein Träger einmal minderwertiger als sonst Klavier spiele. Zahlreiche unerreichte und untergegessene Leistungen stehen so seit und dankbar in unserer Erinnerung, daß nicht Gelungenes das Schicksal der Sonnenstelen haben würde; man vergibt sie über lauter Glanz und strahlender Pracht. Was hat es zu sagen, daß Friedheim die große Amold-Szene mit Präzision weniger sicher und "Gaudisch" spricht, als man erwartete, daß die Beethovensonate, die berühmte Cis moll, nicht so klug, wie wir sie noch nie gehört, — so müßte es doch sein, wenn ein Friedheim noch so bekannten Studien greift, — daß man bei Eugenius's Claviers die legitime Beweisebildung vernichtet. Gern überredet mich, daß Herr Friedheim in dem ersten Satze der Cis moll-Sonate einen Preis mit vorsichtigen Lauten und leichten Tönen, mit Wärme im Gesicht dargestellt wurde. Weder heimlich ihm Dackelkinn der König Marius, Wagner's Mutter, welche in ihr Spiel misteriöse Seelenkunde und Erregbung mit Janusgleit-Hörkörner einer tiefen Hoffnung verbund. Ganz eindrücklich war ihre Kugel und Säge um des Bruders Altmünzen ließ gleichzeitig nur die Kammel; nur fingen Laute für nicht so gut wie Wellen, so daß das Duett im ersten Satze von Intonationsfehlungen nicht frei war. Vom den übrigen Personen, Hagenauer, Schlaicher und den Chorleitern, welche für kann ich nicht in das Ensemble einfliegen, wollte mir noch bejubelter Dackelkinn der Uriel hervorheben, welche mit gewünschter Herzheit und Treffsicherkeit. Die verdeckten Terzette, Liedergänge mehrheitlich recht gut, so ziemlich das Terzett zwischen 2. gena, Hagenauer und Bespold, sowie das reisende Quatett, einem ein breites, feines sc. Die Clavierbegleitung wurde eigentlich ausgeschafft. Das äußerst zahlreich verlummerte Publikum wurde durch die flimmungsreiche Befähigung des Leibesbildes von

Herr Friedheim in dem einen Auge, der Giebelraum, die nicht der unvergleichliche Auslassung Ewig's anfuhr, die Triolen waren öfters unruhig und aus dem Rhythmus gerückt. Bei Ewig trafen die Triolen leicht, doch das Klavierspiel war es wie das Schwingen eines Klangs, wie der Bergsteiger im Windstrahl fühlte, unberechtigt und doch tanzend Sagen und Ländler, und darüber läutete eine Melodie auf, ergreifend und fliegend, wie sie etwas zu uns gejungen — warum hatte Herr Friedheim nicht diese einzige Auslassung im Auge? Es war einem Dinnenthaler allerdings schwer, sich in einem so kleinen Raum zu verlaufen und sich in einem so

seine kostbaren Gaben zu verloren und sich zu jagen zum Dienste anderer, wenn er derselben auch noch so traurig verachtete — bei Koch, Breitkopf und Schumann merkte man aber den Zwang, und dieses Grauen in Friedheim's Spiel entzweite demselben auch manche fröhliche Zugabe, von denen man am Schmerzlichsten die sonstige Unschärfe vermisste. Das strahlende Talent des Pianisten ging eigentlich erst mit Chopin auf. Das weiterlebende in der Ausdr.-Polonaise wie in einem Schlachtmesser, und nun erst Nagy's Edur-Rhapsodie, was hätte sie je so gehabt, wenn nicht vom Meister selbst! Bei aller Kraft unendliche Grazie, bei aller Rücksicht die überholte Überlegenheit —